PROJEKT: MOABIT MACHT MOBIL

Dokumentation der Projekt-Aufbauphase

Projektleitung: berlinbewegt e.V.

Inhalt

Projekt: Moabit macht mobil....1

Dokumentation der Projekt-Aufbauphase....1

Inhalt....1

1.Abstract....1

2.Einrichtung des Runden Tisches Moabit macht mobil, Aufbau des Netzwerkes....2

2.1.Übersicht Auftaktworkshop....3

2.2 Übersicht Ergebnisworkshop....6

3.Bestandsaufnahme und Analyse: Zielgruppen, Orte, Wege und Einrichtungen....8

4.Mobile Stadtpläne....10

5.Konzept Umsetzungsphase....10

6.Pilotprojekt....11

7.Konzept Evaluation....11

8.Öffentlichkeitsarbeit....12

1. Abstract

Das Projekt MOABIT MACHT MOBIL verfolgt einen lebensweltlichen Ansatz: Die Bewohner[1] des Berliner Quartiers Moabit West werden in den Lebens-, Aufenthalts- und Bewegungsräumen informiert und angeregt, in denen sie sich täglich bewegen, sich aufhalten und öffentliche Einrichtungen nutzen. „Bewegung im Alltag“, „stressfreies Leben im Kiez“ sowie „gesunde Ernährung täglich“ sind dabei die drei Schwerpunkte des Projektes. Diese werden auf zwei Ebenen miteinander vernetzt: der räumlichen aktiven Ebene mit einem Wegenetz zwischen aktiven Orten bzw. sozialen Einrichtungen im Quartier und der Bildungs- und Informationsebene mit den lokalen Einrichtungen und Trägern. Die Gesamtabstimmung erfolgt am Runden Tisch „MOABIT MACHT MOBIL“, an dem alle aktiven Einrichtungen und Träger beteiligt sind (Koordinationsebene).

Netzwerkebene: In der Aufbauphase wurde ein Netzwerk Gesundheitsförderung eingerichtet, das sich aus Stadtteilbewohner n, Einrichtungen und Trägern, Vertretern aus Wissenschaftler und Bezirksamt zusammensetzt. Für die Durchführungsphase ist geplant,

dieses Netzwerk zu auszubauen und zu verstetigen. Spezifische Maßnahmen, wie bspw. die Einrichtung einer Datenbank sollen dann die Angebote, Nachfragen und Ressourcen im Stadtteil koordinieren und einen fluiden Wissenstransfer ermöglichen. Für die Stadtteilbewohner, Einrichtungen und Träger wird damit die Kontinuität und Nachhaltigkeit der Gesundheitsförderung sichergestellt.

Räumlich aktive Ebene: Die Projekte und Maßnahmen zur gesunden Lebensführung sollen ihre Wirksamkeit in Innen- und Außenräumen öffentlicher Einrichtungen und in deren urbanem Umfeld entfalten. Orte des öffentlichen Raumes, wie Spielplätze, Stadtplätze und informelle Treffs, aber auch die verbindenden Wege gehen in die Maßnahmen des Projekts ein. Sie werden Bestandteil eines entstehenden Netzes zur Förderung von Bewegung, Kommunikation und Integration (Bewegungs- und Erlebnis-Stadtpläne).

Bildungs- und Informationsebene: Um Multiplikatoren gezielt zu qualifizieren einen einheitlichen Wissens- und Kompetenztransfer zu ermöglichen, werden modellhaft in den Bereichen Gesundheit, Bewegung und Ernährung Maßnahmen zur Förderung eines gemeinsamen Verständnisses für eine gesunde Lebensweise entwickelt. Hierzu zählt insbesondere die nachhaltige Einstellungs- und Verhaltensänderung durch tägliche Praxis in den Einrichtungen und gezielte Ansprache.

Im Rahmen der Aufbauphase erfolgten die Einrichtung des Runden Tisches auf Grundlage des gegründeten Netzwerkes MOABIT MACHT Mobil und eine umfassende Bestandsaufnahme. Weiterhin wurden Stadtpläne mit verschiedenen Layern entworfen, die die Stadtteilbewohner niedrigschwellig über verschiedenen Altersstufen entsprechende Bewegungsangebote und sichere Bewegungswege im Quartier informieren. Mit stetiger und intensiver Beteiligung der im Quartier Tätigen wurde ein Konzept für die Durchführungsphase entwickelt. Ein durchgeführtes Pilotprojekt verbindet bereits in der Aufbauphase das Ziel, Stadtteilbewohner in Planung und Durchführung zu beteiligen und damit stadträumlich wirksam zu werden.

2. Einrichtung des Runden Tisches MOABIT MACHT MOBIL, Aufbau des Netzwerkes

Der Runde Tisch MOABIT MACHT MOBIL besteht zurzeit aus 40 Personen, die lokale sowie regionale Einrichtungen und Träger vertreten(siehe Anlage 00?). Über das *Netzwerk Gesundheitsförderung* (Siehe Anlage 00?) werden durch Multiplikatoren 200 bis 300 Personen im Quartier, in Einrichtungen und bei Trägern erreicht. Die geplanten Maßnahmen richten sich an alle Stadtteilbewohner, besonders auf die sozial benachteiligten Stadtteilbewohner.

2.1. Übersicht Auftaktworkshop

Für die Beteiligung eines weiten Kreises lokaler Akteure und Experten lud das Aktionsbündnis Einrichtungen und Träger, Anwohner und Quartiersräte zu einem **Auftaktworkshop** am 10.09.2008 ein. Hierbei wurden Arbeitsstrukturen beschlossen und mit der Gründung des Runden Tischs MOABIT MACHT MOBIL umgesetzt. Als Einstieg in das Thema und um die Teilnehmer auf einen ersten gemeinsamen Stand zu bringen hielten die

Teilnehmer des Aktionsbündnisses Vorträge zur aktuellen Situation in Moabit, dem Gesundheitszustand der Bevölkerung im Bezirk und im Quartier und zu theoretischen Grundlagen der Gesundheitsförderung (Anlage 001a-d)

In einem zweiten Schritt wurden Arbeitsgruppen gebildet, differenziert nach den Hauptzielen des Aktionsbündnisses MOABIT MACHT MOBIL: „Bewegung im Alltag", „Stressfreies Leben im Kiez" sowie „Gesunde Ernährung täglich". Hierbei war es Aufgabe der Arbeitsgruppen, sich einen Überblick zu verschaffen, welche Tätigkeiten oder Projekte im Sinne des Konzeptes MOABIT MACHT MOBIL bereits wirksam durchgeführt werden, wo dies stattfindet und was konkret für eine nachhaltige Gesundheitsförderung fehlt. (siehe Anlage 001)

Anlage 007 zeigt in einem Schaubild, wie lokale Anbieter und Einrichtungen bereits vernetzt sind und wo bereits Kooperationen stattfinden.

Während der Folgetreffen der Arbeitsgruppen (Zeitraum: September und Oktober 2008) wurden themenspezifisch Ressourcen aufgezeigt, Visionen entwickelt und daraus Maßnahmen abgeleitet. Mit diesen Arbeits- und Beteiligungsformen, die eine hohe Resonanz hatten, wurde das Ziel: Einrichtungen und Träger bekannt zu machen und zu einem *Netzwerk Gesundheitsförderung* zu verbinden, Ziele und Arbeitsweisen vorzustellen, gemeinsam Wünsche, Vorstellungen und Ideen für ein gesundes und bewegtes Moabit zu entwickeln und sich an weiteren gemeinsamen Aktionen des Bündnisses zu beteiligen.

Bewegung im Alltag

Umfangreiche Angebote im Quartier decken sowohl den Bereich Information/Bildung/Fortbildung, als auch konkrete Projektangebote und Betreuungen in den Einrichtungen ab, und werden weiterhin im Freiraum angeboten. So sind Bewegungsangebote für alle Altersgruppen vom Säugling bis zu den Senioren vorhanden. Als großen Mangel und auch Bewegungshemmer wurden Verkehr, Medien, Schnelligkeit, fehlende Sicherheit, Eltern, Hemmungen, Hunde, Schmutz und Dreck sowie „Säufer" und Dealer genannt. Vor allem für den öffentlichen Raum ergaben sich daraus auch die Dinge, die fehlen: z.B. sicheres Wegesystem, Attraktivität vorhandener Flächen, Qualität und Zielgruppenspezifität von öffentlichen Räumen. Zusätzlich wurden in der Arbeitsgruppe fehlende Orte (z.B. geschützte Räume für Übergewichtige, Freibad Moabit), fehlende Angebote zu bestimmten Zeiten (z.B. Winter, Ferien) aber auch noch nicht ausreichende Anreize/Animationen der vorhandenen Angebote für „Nicht-Sportler" sowie eine fehlende Vernetzung und Kontinuität der vorhandenen Angebote festgestellt. Somit ist das Ziel einer Biographie begleitenden Bewegungsförderung noch weit entfernt (siehe Anlage 002/003). Eine Vision für ein bewegtes und gesundes Moabit im Jahr 2015 zu entwickeln, ermöglichte, von konkreten Problemen etwas Abstand zu nehmen und ein fernes Ziel zur Überprüfung der Maßnahmen und Aktionen zu formulieren. Die Lobbyarbeit für Bewegung gilt als allgemeinstes und altersübergreifendes Handlungsfeld. Auf Grundlage dieser Altersstufen übergreifenden Vision wurden anschließend Maßnahmen entwickelt, abgeleitet und konkretisiert sowie folgende Maßnahmen in das Konzept der Durchführungsphase aufgenommen:

- Der Ausbau der Moabiter Bewegungslandschaft (Antrag wurde im Rahmen des Programms „Soziale Stadt" und anderer Programme gestellt) richtet sich an alle Stadtteilbewohner. Hierbei wird auf alters- und genderspezifische Bedürfnisse eingegangen.

- Um die Zugänglichkeit vorhandener Orte zu verbessern, soll geprüft werden, ob Firmenparkplätze, Straßen und Flächen im Gewebegebiet am Wochenende nutzbar gemacht werden können.
- Öffentliche Stadtraumflächen sollen am Wochenende bspw. für den öffentlichen Verkehr gesperrt werden und damit für Fahrräder und andere rollende Fortbewegungsmöglichkeiten zur Verfügung stehen.
- Zielgruppen sollen beteiligt werden an der Planung, Umsetzung sowie bei der Neugestaltung und Qualifizierung von öffentlichen Räumen.
- Patenschaften der Anwohner werden initiiert und begleitet, um die Attraktivität öffentlicher Flächen zu steigern.
- Indoorspielplätze sollen in lokalen Einrichtungen initiiert werden, um Bewegung auch wetterunabhängig ermöglichen.
- Weitere Spielplatzbetreuungen und raumspezifische temporäre Aktionen sind zur Qualifizierung von öffentlichen Bewegungsflächen geplant.
- Eine Beteiligung an der Markierung verbindender Wege im Quartier ist geplant für:
  - ♦ sichere, bewegte Schul- (Kita-)Wege
  - ♦ Spielplatzwege
  - ♦ Spaziergänge für Senioren (in Kooperation mit WZB)
- Weiterhin sollen Bewegungsförderungsprojekte umgesetzt werden.
  - ♦ Ein „Moabiter Friedenslauf“ ist mit einem Aktionstag am 11. Juli 2009 geplant. Die Finanzierung ist bereits durch „Soziale Stadt“ bewilligt. Der Moabiter Friedenslauf wird mit der Initiierung stadträumlicher Maßnahmen verbunden, welche zur Verbesserung der Zugänglichkeit und Nutzbarkeit von Orten und Wegen führen sollen.
  - ♦ Schließlich ist ein Familiensporttag unter Einbeziehung aller Einrichtungen und Orte mit verbindenden Wegen für den 12. Juli 2009 geplant, dessen Finanzierung ebenfalls durch „Soziale Stadt“ bewilligt wurde.

Kommunikation und Integration – stressfreies Leben im Kiez

Einerseits gibt es im Quartier verschiedene Angebote im Bereich der Information (Elternlotsen, Stadtteilmütter u.a.), andererseits gibt es verschiedene offene Treffs (auch gender- und altersspezifisch) als Kommunikations- und Austauschangebote.
Schwerpunktthemen der Diskussionsrunde waren vor allem Schulverweigerung, bessere Kooperation der Schulen mit anderen Einrichtungen und Freizeiteinrichtungen, interkulturelle Vernetzung und Sprachentwicklung (siehe Anlage 004/005).
Auch hier ermöglichten die Visionen, ein Gesamtbild zu entwickeln. Im Ergebnis wurden allgemeine Handlungsfelder bestimmt, bpsw. Patenschaften der Stadtteilbewohner für Frei- und Spielflächen und für andere Bewohner (nach dem Vorbild der Stadtteilmütter), über die bspw. die Mitgliedschaft und Erreichbarkeit von Sportvereinen geregelt werden könnte. Die Angebote von Sportvereine sollten immer interkulturell, niedrigschwellig und auch für Leistungsschwache ausgelegt sein. Für ein stressfreieres Leben sollte den Stadtteilbewohnern der Ausdruck von Kreativität ermöglicht und die markanten Lebensübergänge begleitet werden.
Stadträumlich skizzierte die Vision mehr Parks, mehr Grün und mehr verkehrsberuhigte Zonen in Moabit. Flächendeckende Spielplätze von hoher Qualität und eine Lösung des Hundekotproblems über verschiedene Wege waren ebenfalls Bestandteile der Vision.
Moabits Anbieter und Einrichtungen sind vernetzt und regelmäßig fänden dort Schulungen

statt um Ängsten vorzubeugen, bzw. zu begegnen. Folgende aus der Vision entwickelten Maßnahmen wurden in das Konzept der Durchführungsphase übernommen:

- Ferienprogramme für Kinder
- Beteiligungsaktionen, temporäre Aktionen auf Spielplätzen bspw.
  - ‚Jugendliche im Ottopark'
  - Quartiererkundungsprojekte mit Beteiligung der Jugendlichen
- Erhöhung/Erhalt der Altersmobilität durch
  - niedrigschwellige Quartierspaziergänge mit Senioren
  - bestehende Angebote wie bspw. Mittagstische für Senioren, die durch Bewegungs- und Beratungsangebote ergänzt werden, um eine Alltagsaktivierung zu ermöglichen
  - markierte, thematische, sichere Rundwege, die auch auf den Stadtplänen verzeichnet sind

Gesunde Ernährung täglich

Im Rahmen der Bestandsaufnahme wurde relativ schnell deutlich, dass es verschiedenste Ernährungs-Angebote für Kinder und Erwachsene gibt, die Altersgruppe der Jugendlichen und auch die der Senioren aber kaum Berücksichtigung finden. Ein zusätzlicher Bedarf wurde zum einen in der Informations- und Wissensvermittlung (z.B. Elternworkshops, Infos in Geschäften, gesunde Kochkurse, Schule und Kita) gesehen, zum anderen aber auch in der Erfahrung mit gesunder Ernährung (z.B. sinnliche Erfahrung, Frühstück für Schulkinder). Wichtige übergreifende Themenfelder in der Arbeitsgruppe waren Ramadan – Fastenzeit, kulturelle Prägung der Ernährung, Einbeziehung des häuslichen Umfeldes und die Vermittlung von Esskultur. Die Arbeit der Gruppe wurde inhaltlich fortgeführt und mündete in konkret umsetzbaren Maßnahmen (siehe Anlage 006).
Für die Vision eines gesundes Moabits 2015 wurden überwiegend Essverhalten und –Bedingungen sowie das Wissen um Wirkungsweisen verschiedener Lebensmittel fokussiert. Die daraus abgeleiteten Maßnahmen finden sich im Konzept der Durchführungsphase wieder. Folgende Vorschläge für Ernährungsprojekte wurden u.a. in den Antrag zur Durchführungsphase aufgenommen:

- Kochprojekte sollen an Schulen durchgeführt werden. Dabei sollen die vom Verbraucherschutz herausgegebenen Ampelkarten, die Nährwertangaben nach gesundheitlichen Maßstäben beurteilen ein bezogen werden. In die Durchführung der Kochprojekte sollen lokale Lebensmittelgeschäften und Eltern einbezogen werden.
- Kochkurse und Ernährungsberatung werden auch für die Zeit der Schwangerschaft und Stillzeit geplant.
- Speziell für männliche Senioren werden Kochkurse angeboten. Dabei werden bspw. in Kooperation mit lokalen Händlern mit allen Zutaten für ein gesundes Essen fertig zusammengestellte Tüten angeboten.
- Auch für „große Jungs" werden Koch-Angebote für „große Jungs" initiiert. Ziel ist es ein „cooles" Image für gesundes Essen zu stiften. Diese Angebote werden ebenfalls in Zusammenarbeit mit lokalen Händlern, aber auch mit Einrichtungen und Freizeitstätten durchgeführt.

2.2 Übersicht Ergebnisworkshop

Der **zweite Workshop** am 19.11.2008 hatte das Ziel, die Ergebnisse der Arbeitsgruppen mit denen der Datenerhebung zu verknüpfen, um daraus die entwickelten Maßnahmen ggf. zu

ergänzen und Prioritäten zu setzen. Hierfür wurden die Ergebnisse der Arbeitsgruppen in Kurzreferaten zusammengefasst (siehe Anlage 008).

Bei der Auswahl und Gewichtung von Maßnahmen wurden zudem Kriterien berücksichtigt, die im Verlauf der Arbeit als allgemeine, handlungsebenübergreifende Anforderungen erarbeitet und operationalisiert worden waren:

1. Die Angebote sollen sozial benachteiligten Stadtteilbewohner erreichen. Sie sollen dafür:
   - niedrigschwellig
   - offen zugänglich
   - wahrnehmbar
   - beteiligend sein

2. Die Angebote sollen Biographie begleitend sein. Sie sollen dafür:
   - Altersspezifisch und altersübergreifend
   - Generationen übergreifend
   - geschlechtsspezifisch (Gender) sein

3. Die Angebote sollen Identität stiftend wirken. Sie sollen dafür:
   - Akzeptanz/Anerkennung
   - Wertschätzung/Selbstwertschätzung
   - Image / Identifikation hervorbringen

4. Die Angebote sollen evaluierbar sein. Dafür sollen :
   - messbare Kriterien entwickelt werden

5. Die Angebote sollen nachhaltig sein. Dafür soll folgendes berücksichtigt werden:

- Partizipation
- Kompetenzentwicklung
- Identität und Integrität des Konzeptes der Gesundheitsförderung
- Strukturen aufbauen und aufrechterhalten

Mit den Mitgliedern des Runden Tisches wurden drei auf die Handlungsebenen bezogene Arbeitsgruppen (AG's) „Netzwerk", „Bildung und Information" sowie „Raum" gebildet. Diese AG's hatten die Aufgabe, die erarbeiteten Maßnahmen nach Handlungsdruck und Umsetzbarkeit zu gewichten. Dabei orientierten sie sich an spezifizierten Zielen: Bei der AG Netzwerk stand die Schaffung kontinuierlicher, nachhaltig wirksamer und sichtbarer Strukturen im Vordergrund. Die AG Bildung und Information fokussierte die Verbesserung des Informationsflusses bzgl. Orte, Angebote, Ressourcen und Nutzungsmöglichkeiten zwischen den verschiedenen Einrichtungen, Trägern und Gruppen. Die AG Raum orientierte sich an den Potentialen, die in Innen- und Außenräumen im Kiez zur Gesundheitsförderung beitragen können.

Netzwerk

Die AG Netzwerk erarbeitete Netzwerkbedarf und –potentiale bei Angeboten und Projekten, Orten und Einrichtungen sowie Bewohnern.

Als wichtigstes Ergebnis wurde für die Angebote und Projekte eine zentrale Koordinierungsstelle gefordert. Diese soll in Zusammenarbeit mit dem Runden Tisch MOABIT MACHT MOBIL Bedarf und Ressourcen zusammenführen. Eine von der Koordinierungsstelle zur

Verfügung gestellte Datenbank soll die Ermittlung und Empfehlung von Angeboten und Projekten übersichtlicher gestalten. Für die Vernetzung von Orten und Einrichtungen ist eine Öffnung von Einrichtungen und Trägern nötig, die eine Transparenz der Nutzungszeiten und -möglichkeiten von bspw. Sporthallen oder Schulgebäuden einschließt. Die Entwicklung von Stadtplänen, in denen Orte und Einrichtungen markiert sind, bieten Informationen, wie diese sicher und „bewegt" zu erreichen sind. Für die Vernetzung der Bewohner wurde zum Teil auf bereits bestehende Netzwerkstrukturen zurückgegriffen (z.B. Stadtteilmütter), zum Teil aber auch neue entwickelt (z.B. Ideen für spezifische Patenschaften).

Raum

Die AG Raum fokussierte besondere Orte und Wege im Quartier und entwickelte Ideen, um Potentiale zu nutzen und eine deutliche Tendenz vom „Schmuddel Kiez zum Vorzeigekiez" festzulegen. Dabei wurde die Nutzung von Brachen oder am Wochenende leerstehender Firmenparkplätze genauso diskutiert wie Patenschaften für den öffentlichen Raum oder neue Lösungen für das „Hundeproblem". Allgemein lässt sich die Forderung nach mehr Grün- und Bewegungsflächen zusammenfassen. Im Quartier sollte ein verbindendes sichtbares und sicheres Wegenetz zusätzliche Bewegungsräume und Bewegungsanlässe schaffen, dem auch Fahrradwege zugeordnet werden.

Bildung und Information

Im Zentrum der Diskussion der AG Bildung und Information stand methodisch der Transport von Kenntnissen über Orte und Angebote, Regeln und Nutzungsmöglichkeiten der Einrichtungen und Träger sowie eine ausgebaute Schulung von Multiplikatoren. Inhaltlich ginge es um die Begleitung der Lebensübergange der Stadtteilbewohner und die Sicherstellung von Erfahrungs- und Wissenstransfer für Stadtteilbewohner jeden Lebensalters.

Die ausgewählten Maßnahmen wurden konkretisiert und gemeinsam am 15.12.2008 beschlossen und finden sich im Antrag zur Durchführungsphase wieder. Zusammen mit den Teilnehmern des Runden Tisches MOABIT MACHT MOBIL wurde am 08.12.2008 ein Leitbild entwickelt:

Leitbild

MOABIT MACHT MOBIL

Das Projekt MOABIT MACHT MOBIL will die Gesundheit aller Stadtraumnutzerinnen und Stadtraumnutzer Moabits, vor allem der sozial benachteiligten sowie der immobilen Stadtteilbewohnerinnen und -bewohner gemeinsam mit diesen nachhaltig verbessern. Es will motivieren, aktivieren, informieren und teilhaben lassen. Die Handlungsschwerpunkte sind Bewegung im Alltag, gesunde Ernährung täglich und stressfreies Leben im Kiez, welche sowohl geschlechtersensibel als auch kultursensibel umgesetzt werden sollen. Zu diesem Zweck werden der Runde Tisch MOABIT MACHT MOBIL, Gesundheits-Netzwerke sowie Bildungs- und Informationsangebote initiiert, ausgebaut und verstetigt. Hauptansatz des Projektes ist es, vorhandene Strukturen, Netzwerke und Angebot zu stärken und im Sinne der präventiven Gesundheitsförderung zu qualifizieren und zu koordinieren. Den Schwerpunkt bilden hierbei niedrigschwellige Bewegungsanlässe und -angebote im

Stadtraum, die nach Möglichkeit sowohl Biographie begleitend als auch generationenübergreifend angelegt sind.

Fazit

Die lokalen Einrichtungen und Träger wurden für die Kooperation mit dem Bündnis gewonnen, in die Arbeitsstrukturen eingebunden und an der Zieldefinition verantwortlich beteiligt. Die Beschäftigung mit diesem Thema hat eine intensive Diskussion ausgelöst, die zu einer Sensibilisierung für das Thema Gesundheit und bereits zu ersten Maßnahmen und Projektideen führte. Die Vernetzung sowohl innerhalb des Quartiers als auch mit überregionalen Einrichtungen wurde verbessert. Eine der wesentlichsten Rückmeldungen der Beteiligten aus der Aufbauphase ist der explizite Wunsch, das Projekt fortzuführen und vor allem eine Koordination zu gewährleisten. Damit ist die Verankerung des Projektes innerhalb der Akteurslandschaft im Quartier für die zweite Phase gesichert.

3. Bestandsaufnahme und Analyse: Zielgruppen, Orte, Wege und Einrichtungen

Die Datenerhebung für das Projekt MOABIT MACHT MOBIL bezog sich einerseits auf vorhandene statistische Daten (Haushalts- und Sozialdaten, Gesundheits- und Kriminalitätsdaten etc.), andererseits auf Erhebungsergebnisse im Quartier (Träger und Einrichtungen, Daten und Informationen über Programme und Projekte). Weitere Informationen und Daten wurden über Begehungen und Teilnehmende Beobachtungen im öffentlichen Raum, durch Befragungen bei Kindern und Erwachsenen (in und außerhalb von Einrichtungen) sowie bei lokalen Trägern erhoben. Dabei ging es weniger um repräsentative Erhebungen. Dem Erkenntnisinteresse des Aktionsbündnisses wurde vielmehr mittels einer aus den Daten entwickelte Typenbildung begegnet. Die Daten wurden analysiert, miteinander in Bezug gesetzt, für die Bewertung der entwickelten Maßnahmen herangezogen und für die Erarbeitung des Konzeptes der Umsetzungsphase genutzt (siehe Anlage 009). In einem weiteren Schritt wurden die Ergebnisse mit aktuellen wissenschaftlichen Studien in Beziehung gesetzt. (Studien siehe Anlage 010) Folgende Ergebnisse sind für die weitere Arbeit bedeutsam:

In Hinblick auf die Attraktivität für Familien mit Kindern ist Berlin im Ranking des *Familienatlas* (2007) (siehe Anlage 010) bundesweit als gefährdete Region im unteren Drittel verortet. Ursächlich dafür ist eine differenzierte Bewertung von Wohnsituation und Wohnumfeld, Bildung und Ausbildung sowie demographischer und arbeitsmarktbezogener Daten. Diese Konstellation verschärft sich in Moabit West deutlich. Die spezifische Stadtteilstruktur Moabit Wests gilt innerhalb von Berlin als ein Quartier mit sozial benachteiligten Stadtteilbewohnern, einem hohen Anteil an Bewohner mit heterogenem Migrationshintergrund und einem deutlich überdurchschnittlichen Anteil an Bewohnern, die auf Existenzsicherungsleistungen angewiesen sind. Die Stadtteilbewohner als Zielgruppe des Aktionsbündnisses MOABIT MACHT MOBIL sind also in besonderer Weise förderungsbedürftig.

Gleiches gilt für das Bildungsniveau: Während Berlin einen Anteil von 39% der Schulabgänger mit allgemeiner Hochschulreife verzeichnet, beträgt der Anteil im Quartier Moabit West 27%. Besonders auffällig ist, dass viele männliche Jugendliche den mittleren Schulabschluss nicht erreichen. Den Zusammenhang zwischen Bildung und

Gesundheitsverhalten berücksichtigend, zeigt sich besonders für männliche jugendliche Stadtteilbewohner ein erhöhtes Gesundheitsrisiko. Zusätzlich lässt der in der internationalen Studie *Inequalities in Young People's Health* (2008) (siehe Anlage 010) beschriebene Zusammenhang zwischen der Schulzufriedenheit und dem Gesundheitsverhalten von Jugendlichen auf ein defizitäres Gesundheitsverhalten bei männlichen Jugendlichen im Quartier schließen.

Bezogen auf die Orte für sportliche Betätigung zeigt ein Ergebnis der *Berliner Sportverhaltensstudie* (2008), dass Erwachsene überwiegend an informellen Orten Sport treiben und weniger Vereine oder kommerzielle Anbieter nutzen. Nahezu die Hälfte aller Stadtteilbewohner ist zwischen 18-45 Jahren alt. Das Quartier Moabit West bietet derzeit aber kaum informelle Orte für Sport- und Bewegung.

Genderdifferenzen im Bewegungs- und Kommunikationsverhalten von Jugendlichen zwischen 11 und 15 Jahren beschreibt die Studie *Inequalities in Young People's Health* (2008) u.a. (siehe Anlage 010). Im Ergebnis werden folgende Stärken deutscher Kinder und Jugendlicher deutlich: sie essen relativ häufig Obst, trinken im internationalen Vergleich eher selten Softdrinks und zeigen ein relativ geringes Risikoverhalten. Gesundheitsgefährdendes Verhalten, das sich bei Jugendlichen tendenziell verstärkt, bezieht sich auf eine hohe eigene Körperwahrnehmung als „zu dick", mit dem Alter zunehmendem Fernsehkonsum und einer unzureichenden Frühstücksversorgung.

Ähnliche Ergebnisse lieferten Befragungen bei Kindern und Jugendlichen im Quartier Moabit West. Die befragten Kinder beschäftigen sich zuhause vorwiegend multimedial. Besonders für Kinder, die weder im Hort noch in Freizeitstätten betreut werden ergeben sich zwei weitere Problematiken: einerseits eine ausreichende Bewegung kaum stattzufinden, andererseits berichteten gerade diese Kinder von einem sehr ungesunden Essverhalten. Als Zwischenmahlzeit würden häufig Chips und Süßigkeiten zwischendurch gegessen, Abendmahlzeiten würden manchmal zusammen mit der Familie, manchmal aber auch allein eingenommen.

Die Freizeit- und gesundheitsfördernden Angebote im Quartier konzentrieren sich auf die Betreuung und Beratung von Kindern, Jugendlichen und Familien. Trotz zahlreicher Sprachförderungsprogramme für Kinder wurde bei fast jedem zweiten Einschüler Moabit Wests im Rahmen der Einschulungsuntersuchungen 2007 ein besonderer Sprachförderbedarf diagnostiziert. Weitere niedrigschwellige und wirksame Maßnahmen sind also notwendig. Vergleichsweise wenige Angebote richten sich an Senioren. Intergenerationelle Angebote fehlen weitestgehend. Dabei ist gerade bei einer Stadtteilstruktur, in der es hohe Wanderungsbewegungen und viele multinationale Bewohner gibt und die damit auf ein Defizit an gewachsenen sozialen Strukturen zur informellen Unterstützung und Absicherung schließen lässt, ein ausgeprägter Bedarf an intergenerationellen Angeboten und Angeboten für Senioren deutlich zu erkennen.

Die Ergebnisse der Erhebung und Analyse von Daten, die einer Ausgangsevaluation entsprechen, wurde dem Runden Tisch MOABIT MACHT MOBIL vorgestellt und in Stadtplänen visualisiert (siehe Anlage Stadtpläne)

4. Mobile Stadtpläne

Die Stadtpläne bieten Informationen zu Angeboten hinsichtlich Sport, gesunder Ernährung und Stressreduktion in Einrichtungen und Institutionen, Trägern und Vereinen im Quartier. Die Angebotsorte sind im Stadtplan gekennzeichnet; auf der Rückseite wird über die Angebote konkret informiert. Die Stadtpläne sind für verschiedene Altersgruppen (Kinder, Jugendliche, Erwachsene und Senioren) entwickelt worden. Angebote für Eltern und Kinder sind in einem weiteren Plan erfasst. Die Stadtpläne werden auf der Homepage des Aktionsbündnisses als Download angeboten und werden partizipativ mit den entsprechenden Zielgruppen weiterentwickelt und aktualisiert. Ziel ist es, in diesen Stadtplänen nicht nur die Orte, sondern auch die für Bewegung geeigneten Wege darzustellen, auf denen die Orte erreicht werden können. Zielleitend bei der Entwicklung der Stadtpläne war die Entwicklung eines sicheren, verbindenden und bewegungsfördernden Wegesystems. Im Rahmen eines Pilotprojektes wurden die Stadtpläne mit Stadtteilbewohnern überarbeitet (siehe Anlage Stadtpläne).

5. Konzept Umsetzungsphase

Zusammen mit dem Runden Tisch wurde ein Leitbild für die Durchführungsphase und erste Maßnahmen entwickelt, die Bestandteil des Antrag zur Durchführungsphase waren. Weiterhin wurden auf den Workshops und in den Arbeitsgruppen Ziele formuliert, Projektkriterien erarbeitet und Maßnahmen entwickelt. Die Hauptziele der präventiven Gesundheitsförderung des Projektes MOABIT MACHT MOBIL sind:

- Bildung eines Bewusstseins für Gesundheit und gesunde Lebensstile
- Bewegung im Alltag
- gesunde Ernährung täglich
- stressfreies Leben im Kiez

Die mit den Hauptzielen verbundenen Aktionsschwerpunkte sind:

- Bewegungsförderung in einer sicheren, bewegungs- und kommunikationsfreundlichen Stadtlandschaft
- Mobilitätsförderung für die benachteiligten Alters- und Bevölkerungsgruppen
- Gesundheitsförderung durch Informationsaufnahme und Erwerb von Handlungskompetenz

Zur Sicherstellung der Nachhaltigkeit wird die Errichtung selbsttragender Strukturen angestrebt, wie sie bspw. durch das *Netzwerk Gesundheitsförderung* geschaffen wurde. In enger Zusammenarbeit mit dem Runden Tisch MOABIT MACHT MOBIL wurden im Konzept die Arbeitsschritte konkretisiert und so festgelegt, dass auf Bedürfnisse und Ressourcen der Stadtteilbewohner sowie der Einrichtungen und Träger flexibel reagiert werden kann. Auch in der Durchführungsphase ist die Beteiligung der Stadtteilbewohner, lokaler und regionaler Einrichtungen und Träger zentraler Bestandteil des Handlungskonzeptes.

6. Pilotprojekt

Im Rahmen der Aufbauphase wurden zwei Pilotprojekte durchgeführt, die sich beide auf den stadträumlichen Schwerpunkt von MOABIT MACH MOBIL bezogen und partizipativ angelegt

waren. Das eine Projekt bezog sich auf die erarbeiteten Stadtpläne, das andere auf das vorgesehene Wege-Netz im Quartier.

Mit Kindern zwischen acht und zehn Jahren wurden Erkundungen im Quartier durchgeführt sowohl mit als auch ohne Stadtpläne um deren Nutzung zu erproben, Darstellungsmöglichkeiten für Orte, Wege und Angebote zu entwickeln, die in die Stadtpläne für Kinder aufgenommen wurden. Zusätzlich wurden gemeinsam mit den Kids für Kinder relevante Bewegungsorte herausgefunden, erkundet und gekennzeichnet sowie Mängel besonders unbeliebter Orte und Wege analysiert. (siehe Anlage Fotodok Tag1, Tag2)

Um ein erstes Teilstück eines sicheren, verbindenden und sichtbaren Wegesystems im Quartier zu gestalten, wurde am 02. und 03.02.2009 der Verbindungsweg zwischen dem Schulgebäude der James-Krüss-Grundschule und dem Hortgebäude des SOS-Kinderdorfs mit insgesamt elf Kindern beider Einrichtungen mit den „Blauen Schuhen“ und weiteren Bewegungsanlässen markiert.

Zusätzlich zur Markierung wurden weitere Markierungen von Bewegungsanlässe vorgenommen.

Zunächst wurde den Kindern zwischen 8 und 10 Jahren das Ziel des Pilotprojekts erläutert: den Schulweg zu markieren um ihn sicherer und „bewegter“ zu gestalten. Bei einem gemeinsamen Gang vom Schul- zum Hortgebäude haben die Kinder vielfältige, sehr kreative Bewegungsmöglichkeiten entwickelt, entworfen und zunächst mit Kreide getestet, später mit Markierungsfarbe auf dem Schulweg angebracht. Die dazu nötigen Abstimmungs- und Umsetzungsschritte erfolgten in enger Zusammenarbeit mit den Kindern (siehe Anlage Fotodok Tag1/2) Zentrales Ergebnis ist die hohe Bereitschaft der Schülerinnen und Schüler, bewegungsfördernde Markierungen zu entwickeln, umzusetzen und zu nutzen sowie die sich damit einstellende Wohnortzufriedenheit und Identifikation. Der Weg von der Schule zum Hort wurde durch Beteiligung zu einem Bewegungsort mit hohem Aufforderungscharakter umgestaltet. Mit dem Pilotprojekt wurde der Ansatz des Aktionsbündnisses stadträumlich zu wirken, Beteiligung als präferierte Wirkungsform zu nutzen und das Ziel der Bewegungsförderung miteinander verbunden.

7. Konzept Evaluation

In der Aufbauphase wurde für die Durchführungsphase ein Evaluationskonzept entwickelt. Dabei wurden Inhalte, Umfang und Methoden festgelegt.

Inhaltlich-strukturell stehen die Evaluation des Netzwerkes und des Runden Tischs MOABIT MACHT MOBIL, deren Entwicklung und die Effektivität ihrer Wirkung im Mittelpunkt, da sie zentrale Wirkungsgremien in der Durchführungsphase sind. Die vom Netzwerk geforderten und durchgeführten Maßnahmen werden auf ihre Wirksamkeit getestet, um Sicherzustellen, dass auf die Bedürfnisse der sozial benachteiligten Stadtteilbewohner reagieren wird. Die Evaluation der Effektivität ausgewählter Maßnahmen ist ebenso unabdingbar. Netzwerkarbeit sowie Modellprojekte und -maßnahmen müssen also dahingehend bewertet werden, inwieweit sie zu einer Veränderung des Alltagsverhaltens beitragen.

Methodisch ist eine Selbstevaluation der Maßnahmen vorgesehen, um das Thema der Alltagsbewegung zu erfassen und zu bewerten sowie Aussagen über deren Wirkung machen

zu können. Ergänzend zu der Selbstevaluation ist eine wissenschaftlich begleitende „nutzenzentrierte“, externe Evaluation nach *Patton* (1997)der Maßnahmen des Aktionsbündnisses und ihrer Netzwerke geplant. Diese Reflexions-Funktion ist zentral für die weitere Entwicklung von Maßnahmen und unterstützt die Koordination beim Netzwerkmanagement. Damit hat die Evaluation auch eine beratende Funktion gegenüber der Koordination und den Steuerungsgremien (interne Projektsteuerung, Runder Tisch). Die Evaluation orientiert sich dabei an den Standards für Evaluation (Nützlichkeit, Durchführbarkeit, Fairness, Genauigkeit) der Deutschen Gesellschaft für Evaluation (DeGEval).

8. Öffentlichkeitsarbeit

Das Aktionsbündnis MOABIT MACHT MOBIL hat eine Website eingerichtet: www.moabit-macht-mobil.de. Die Seite informiert über Ziele und Aufgaben des Aktionsbündnisses, geplante und durchgeführte Projekte und Veranstaltungen und bietet neben den oben erwähnten Stadtplänen auch Protokolle und Vorträge der Workshops und Arbeitsgruppentreffen zum Download an. Bis Januar 2009 gab es ca. 100 Zugriffe monatlich (im Oktober waren es sogar über 200). Insgesamt gab es im Zeitraum vom 01. September 2008 bis 10. Februar 2009 – 17.689 Besucher.

Über die Informationen von MOABIT MACHT MOBIL hinaus bietet die Seite auch Links zu den Internetpräsentationen der Aktionsbündnispartner, dem Bezirksamt Berlin von Mitte und dem Quartiersmanagement Moabit West. Ebenso verweisen die Seiten der Aktionsbündnispartner auf die Seite von MOABIT MACHT MOBIL. Diese Querverlinkung ermöglicht, flächendeckend Information anzubieten.

Angaben zum Urheber und Lizenz:
Stephan Riegger – www.movingschool21.de - Creative Commons 3.0